

# Theaterpremiere in Luzern

Autor(en): **Bachmann, Lisa**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-630965>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Theaterpremiere in Luzern

**«Setz Dich nicht ins Lesbennest. Eine Art Heimattheater» heisst die neue Theaterproduktion der GIFT (Gemeinschaft Interesse für Theater Luzern), die am 18. Oktober 1996 in Luzern Premiere haben wird. Lisa Bachmann, die schon bei der Erfolgsproduktion 1995 «Heikel, heikel ... Alles, was Sie über Lesben und Schwule schon immer wissen wollten» für Text und Regie verantwortlich zeichnete, probt zur Zeit das neue Stück, in welchem Lesben im Zentrum stehen.**

«Setz Dich nicht ins Lesbennest! Eine Art Heimattheater» ist die Geschichte von Lena, die weggehen muss, obwohl sie nicht weggehen will. Ich widme dieses Stück allen, die dort, wo sie leben nicht leben können oder dürfen, weil sie anders sind als alle.

Für jeden Menschen bedeutet Heimat etwas anderes. Heimat kann überall sein, überall, wo sie oder er sich zu Hause, heimisch, geborgen fühlt. Für Lena ist Heimat ihr Dorf, der Ort, wo sie aufwächst, wo sie grösser wird, wo all die wichtigen Ereignisse ihres jungen Lebens geschehen sind. Aber Lena ist lesbisch. Dies stellt sie selber eines Tages eindeutig fest. Kann eine junge Frau in einem so kleinen Ort wie Lungern lesbisch leben, in einem Ort, der nicht nur geprägt ist von seiner engen Landschaft, sondern auch von seinem überall präsenten Katholizismus?

Warum ziehen Lesben und Schwule so häufig um? Es fällt auf, dass viele Lesben in Luzern aus der Urschweiz stammen, jene in Zürich kommen aus Luzern, in Berlin finden wir die Zürcherinnen und in New York die Berlinerinnen. Dies ist natürlich eine grobe Pauschalisierung, aber ich kenne wenige Lesben, vor allem wenn sie aus einer ländlichen Gegend stammen, die dort, wo sie aufgewachsen sind, älter oder sogar alt werden. Lesben sind immer noch

gezwungen, dorthin zu ziehen, wo sie so leben können, wie sie wollen. Oder sie verstecken sich, leben ihre Sexualität nicht oder im Dunkeln.

Ist aber Heimat der Ort, wo ich geboren bin? Findet Heimat nicht vielmehr dort statt, wo *ich* will? Die Protagonistin Lena hat gar keine Wahl. Sie hat nicht die Möglichkeit, selber zu entscheiden, ob sie in ihrem Heimatdorf bleiben will oder gehen muss. Sie wird zum Gehen gezwungen. Erst im Verlaufe der Zeit wird sie herausfinden, dass Heimat etwas ist, das es immer wieder zu suchen und zu finden gilt. Sie wird herausfinden, dass Heimat in ihr selber sein kann, in ihrem Körper, der seine Bedürfnisse befriedigt sieht. Auch in ihrem Kopf, in ihren Gedanken findet Heimat statt. Denken zu dürfen, was frau denken will, kann heimatliche Gefühle wecken.

Geborgenheit finden in einer Beziehung, einer Gruppe, einer Gemeinschaft; auch diese Art Heimat wird Lena kennenlernen. Sie wird herausfinden, dass sie überall da zu Hause ist, wo sie getragen wird, wo sie geliebt wird, wo sie sich so benehmen kann, wie sie sich benehmen will. Sie wird Menschen kennen- und liebenlernen, Tiere, Pflanzen, Landschaften, Gebäude, Räumlichkeiten; sie wird sich immer wieder heimisch fühlen. Sie wird aber auch immer wieder die Sehnsucht nach ihren Wurzeln fühlen, den Schmerz über den Verlust dessen, was sie noch nicht bereit war zu verlieren.

Lisa Bachmann

«Setz Dich nicht ins Lesbennest. Eine Art Heimattheater». Premiere: 18. Oktober 1996, 20.00 Uhr im Pavillon der Luzerner Spielleute, Bürgenstrasse 37 in Luzern. Weitere Vorstellungen: 19.10./23.10./25.10./26.10./30.10./2.11./6.11./8.11./9.11 jeweils 20.00 Uhr. Am 3.11. und 10.11. je 17.00 Uhr. Tel. Reservationen ab 1. Oktober: 041 410 31 07. Matinee mit Ausschnitten aus dem Stück und einer Diskussionsrunde zum Thema: «Heimat und Identität: Lesben und Schwule auf der Suche?» am Sonntag 13.10. um 11.00 Uhr im Pavillon.

## Zu den Fotos der Lesbischen Trachtengruppe Zürich (1982)

Wie wir es auch anstellten, nach der Euphorie der Anfänge geriet in den späten siebziger Jahren jede Demonstration lesbischer Existenz für viele Aktivistinnen zum Spiessrutenlaufen, zu einem unerfreulichen Ausgestelltsein und Angestarrtwerden.

Dessen müde, geisterte in unseren Köpfen bereits seit längerem die Idee herum, einmal ganz anders an die Öffentlichkeit zu gelangen, als wir dann im Vorsommer 1982 daran gingen, den Auftritt der *Lesbischen Trachtengruppe Zürich* zu planen.

Viele waren wir nicht, denn für einige war die Idee, sich in einer Tracht zu präsentieren, zu abwegig, als dass sie sich hätten darauf einlassen können, für andere war die Trachtenmiete unerschwinglich ...

Aber die Rechnung ging auf. In gemieteten und geborgten Trachten zogen wir singend («Das Wandern ist der Lesben Lust» etc.) durch Zürich und nützten die manchmal überschwengliche Annäherung der PassantInnen zu Gesprächen, die sonst nie stattgefunden hätten, und amüsierten uns dabei köstlich.

Die Fotos machte Alice Arnold.

rs

(Ausführlich nachzulesen in *Lesbenfront* Nr. 15/82, S. 15 und 16/83, S. 12–15)

